



Aufgaben und Kompetenzen der Seelsorge (IPV V)

Pfrn. Dr. Karin Tschanz

Ausbildungsleitung Lehrgänge in Palliative und
Spiritual Care der Aargauer Landeskirchen,
Spitalpfarrerin, Psychotherapeutin, Supervisorin,
Co-Vizepräsidentin palliative.ch



Aargauer
Landeskirchen

Seelsorge ist psychosoziale, existenzielle, spirituelle und religiöse Begleitung

Spiritualität sucht

- Sinn
- Grund
- Halt
- Tragendes
- Bedeutung
- Gemeinschaft

Spiritualität umfasst das Wesentliche

Wer bin ich?

Woher komme ich?

Wohin gehe ich?

Was ist der Sinn meines Lebens?

Neuer Gesundheitsbegriff der WHO 2002



Palliative Care ist ein Angebot, das sich an Menschen richtet, die sich mit einer lebensbedrohlichen, unheilbaren Krankheitssituation konfrontiert sehen. Es geht darum, die Lebensqualität von Patienten und ihren Angehörigen durch das Vorbeugen und Lindern von Schmerzen und anderen Krankheitsbeschwerden zu verbessern. Hierzu dienen das frühzeitige Erkennen, eine sorgfältige Anamnese und Behandlung von Schmerzen und anderen Problemen in physischen, psychosozialen und spirituellen Bereich.

Nationale Leitlinien Palliative Care, November 2010, BAG

Die Palliative Care beugt Leiden und Komplikationen vor. Sie schliesst medizinische Behandlungen, pflegerische Interventionen sowie psychologische, soziale und spirituelle Unterstützung mit ein.

Zum Qualitätsstandard in Palliative Care gehören:

Optimale medizinische und pflegerische Behandlungen durch stationäre und ambulante Fachpersonen der Medizin und Pflege

Das Angebot aus dem medizinisch-therapeutischen Bereich, z. B. Physiotherapie, Ernährungsberatung, Ergotherapie, Aktivierungstherapie, u.a.m.

Zum Qualitätsstandard in Palliative Care gehören:

Das integrierte Angebot der psychosozialen Begleitung, d.h. Betroffene und Angehörige werden psychosozial unterstützt durch Fachpersonen der Psychologie und Beratung und durch Freiwillige.

Die Fachpersonen bieten ihre Angebote direkt und niederschwellig an.

Zum Qualitätsstandard in Palliative Care gehören:

Das integrierte Angebot der spirituellen Begleitung durch Fachpersonen der Seelsorge, d.h. Betroffene und Angehörige werden in Sinnfragen, spirituellen und religiösen Fragen und Krisen unterstützt durch Fachpersonen der Seelsorge. Diese bieten ihre Angebote direkt und niederschwellig an.

Sie sind die Ansprechpersonen für Rituale und religiöse Begleitung und vermitteln Kontakte zu verschiedenen Religionsvertretenden.

Seelsorgliche Begleitung in der Palliative Care

In der Palliative Care wird die Wichtigkeit von Glaube und Spiritualität in Krankheit, Sterben, Tod und Trauer erkannt
In Lebens- und Glaubenskrisen in Krankheit und Sterben sind die Glaubensfragen existenziell. Intellektuelles Argumentieren greift nicht tief genug.

Spirituelle Begleitung in der Palliative Care

Für die Erkennung und korrekte Einordnung von spirituellem Schmerz braucht es die Fachpersonen der Seelsorge, die sich in den verschiedenen Konfessionen, Religionen und Sekten, aber auch in philosophischen und esoterischen Weltanschauungen auskennen. Sie kontaktieren die verschiedenen Religionsvertretenden.

Definition von Spiritualität ohne Bezug auf Gott und Transzendenz

Spiritualität durchdringt alle Dimensionen menschlichen Lebens.

Sie betrifft die Identität des Menschen, seine Werte, alles, was seinem Leben Sinn, Hoffnung, Vertrauen und Würde verleiht.

Bigorio, 2008

Definition von Spiritualität mit Bezug auf Gott und Transzendenz

Spiritualität ist die tiefe, persönliche Erfahrung einer Begegnung zwischen Gott und Mensch in seinem Wort, in der Schöpfung und in den Mitmenschen. Spiritualität ist nicht machbar, sondern Geschenk. Sie ist weltoffen und weltweit.

Walter Hehli, 2011, Ref. Pfarrer, CPT-Supervisor

Ursprung des Begriffs Spiritualität

Der Begriff Spiritualität kommt aus dem Neuen Testament und beschreibt das Wirken von Gottes Geist im Menschen.

Gottes Geist spricht zum Geist des Menschen. Er belebt, tröstet, ermutigt und wohnt, wo man ihn einlässt.

Wo Gottes Geist ist, da ist Freiheit, Gerechtigkeit und Leben.

Spiritualität ist die Ressource der friedensstiftenden Verbundenheit

- mit anderen Menschen
- mit mir selber
- mit der Natur
- mit Gott

Spiritualität ist Geschenk, Sehnsucht und Suche

Die Verbindung mit dem Innersten Sein ist nicht immer gleich stark.

- Es gibt «Wackelkontakt».
- Sie kann verschüttet werden.
- Sie kann betrübt und belastet werden.
- Sie kann gesucht und vertieft werden.

Spiritualität wird in der Beziehung erlebt

- zu sich selber
- zu anderen Menschen
- zur Schöpfung, Natur, Pflanzen, Tiere
- zum Transzendenten (Gott, höhere Macht, Geheimnis, ...)

Gottesbilder sind zentral für die Spiritualität

- Der strafende und verdammende Gott
- Der nicht eingreifende Gott
- Der ferne, unbekannte Gott
- Der liebende, mich begleitende Gott
- Der vergebende, sich selbst für mich gebende Gott
- Der erfahrbare, wunderbare Gott

Glaubensverständnisse

- I. Gott straft und ist ungerecht. Der Mensch ist nie gut genug und kann Gottes Handeln nicht begreifen.

- II. Gott ist Liebe. Er zeigt seine Liebe und Absichten. Er ist Menschen nahe und begleitet sie, ganz besonders im Leid.

Der Schmerz des verlorenen Glaubens

Er bewirkt

- Abwendung und Ablehnung
- Innere Härte, Bitterkeit und Kälte
- Trauer, Wut und Angst
- Trostlosigkeit
- Unsicherheit
- Leere

Seit ihrem Bestehen begleiten Kirchen Menschen in Krisen sowie Schwerkranke und Sterbende

Bis heute werden sie von über 70% der Bevölkerung bei Krankheit, Sterben, Tod und Trauer gerufen.

Öffentlich-rechtlicher Auftrag der drei Landeskirchen

Die drei Landeskirchen begleiten Menschen, die dies wünschen, in Krankheit, Krisen, Sterben, Tod und Trauer – unabhängig von ihrer Konfession und Religion – in Spitälern, Kliniken, Heimen, zu Hause.

Kontakt, Triage und Zusammenarbeit mit Zuständigen versch. Religionen, Konfessionen, Glaubensgemeinschaften.

Multiperspektivität – Offenheit, Würdigung der Religionen und Glaubensrichtungen

Konfessionelle Bevölkerungsstruktur 2012

66% Mitglieder der drei Landeskirchen

8% Freikirchen oder kirchliche Gemeinschaften

2% Christliche Migrantinnen und Migranten

76% der Bevölkerung ist christlich sozialisiert.

Konfessionelle Bevölkerungsstruktur 2012

Übrige 24 %:

12% Konfessionslose, die Mehrheit ist ehemals ref. od.
kath., d.h. christlich sozialisiert

5.5% Muslime

2.5% Juden (1%), Buddhisten (0.5%), Hindus (0.5%),
Anthroposophen (0.5%)

4% Verschiedene

Ziel der Seelsorge

- 1) Unterstützung der Menschen – Gesunde und Kranke – und ihre Angehörigen: psychisch-emotional; sozial – Stärkung des sozialen Umfelds, der Beziehungen, Familien- und Angehörigensysteme;
- 2) Der Seele sorgen, Quellen der Kraft als Ressourcen entdecken: existenziell-religiös-spirituell
- 3) Im Spital, Heim oder zu Hause: Unterstützung des Personals, der Beziehungen, der Familien- und Angehörigensystemen sowie existenzielle-religiöse-spirituelle Begleitung

Selbstverständnis der Seelsorge

- Freiwilliges Angebot für alle Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen unabhängig von ihrer Konfession und Religion
- Aufsuchende Seelsorge oft mit Empfehlungen der Pflege, Spitex, der Angehörigen
- Auf Glaubens- und Sinnfragen eingehen, wenn sie explizit oder implizit vom Patienten/innen angesprochen werden
- Beheimatung im christlichen Glauben
- Offenheit für Menschen aller Konfessionen & Religionen

Psychosoziale Kompetenzen der Seelsorge

Gesprächspartner/in für emotionale Fragen, zum Beispiel Angst, Verzweiflung, Depression, Trauer, Konflikte, Beziehungen

Existenzielle, religiöse, spirituelle Kompetenzen der Seelsorge

- Differenziertes Wissen & Verständnis von Glauben und Religionen
- Gesprächspartner/in für religiöse, spirituelle und existenzielle Fragen, z.B. Fragen über Schuld und Vergebung, Sinn von Krankheit, Sterben und Tod.
- Gottesbilder, Menschen- und Weltverständnis
- Geistlicher Beistand anbieten in Krisen, Angst, Schmerz, Trauer und Sterben, z.B. Gebet, Lesung, Krankensalbung, Abendmahls, resp. einer Kommunion

Wer ruft die Seelsorge?

Die Seelsorge der drei Landeskirchen, bestehend als Gemeindeseelsorge oder Spital- oder Heimseelsorge wird gerufen von:

Betroffenen, Angehörigen, der Pflege, Ärzten

Vorgehen der Seelsorge

Patientenorientiertes und bedürfnisorientiertes Vorgehen

Länge und Inhalt des Gesprächs werden den Umständen und Wünschen der Patienten und die Patientin angepasst, je nach Gesprächsverlauf und Befindlichkeit.

Wann wird die Seelsorge einbezogen?

- In Krankheit und Krise, im Sterben und in Trauer
- Zum Abschiednehmen und Ordnen
- Für das Ritual des Krankensegens
- Am Totenbett für den Abschiedssegens
- Für den Abdankungsgottesdienst
- Für die Trauerfeier und Beisetzung am Grab
- Für die Begleitung der Trauernden

Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen Seelsorge

- MAS in Theologie mit folgenden Inhalten:
Philosophie, Religions-wissenschaft, Ethik, Konfessions- und Sektenkunde, Seelsorge, Trauerbegleitung, Pastoralpsychologie
- Weiterbildung in Seelsorge mit folgenden Inhalten:
Kommunikation, spirituelle, konfessionelle und religiöse Begleitung, Abschieds- und andere Rituale, Spiritualität, spirituelle Ressourcen, spirituelle Begleitung
- Weiterbildungen in Palliative Care

Wann biete ich die Seelsorge an?

- in der Palliative Care immer
- bei existenziellen, spirituellen, religiösen Bedürfnissen
- Wenn es ums Sterben geht
- Bei Angst, Verzweiflung, Depression, Suizidalität, Hader, Wut, Verbitterung - negative Emotionen
- Fragen über das Jenseits. Was kommt nach dem Tod?
- Schuldfragen, Versöhnung mit dem Schicksal, eigenem Leben, Menschen, Gott
- Bei schwierigen Biografien
- Bei religiösen, gläubigen Menschen

Wie biete ich Seelsorge an?

- Sie machen sich viele Gedanken über das Leben. Möchten Sie mit jemandem sprechen, der sich damit auseinandergesetzt hat?
- Möchten sie mit jemandem über spirituelle Fragen und Sinnfragen sprechen?
- Mit jemandem der sich in den Fragen, die sie stellen, gut auskennt, ein Gespräch führen?
- Jemand, der offen ist, nicht wertet und Sie nicht bekehren will

Vorgehen der Seelsorge

- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung ist die erste Priorität:
- Die Begleitung der spirituellen Bedürfnisse und der Glaubensfragen ist dann möglich, wenn zuerst eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut wurde.
- Dies geschieht durch die psychosoziale Begleitung. Ohne den Aufbau von Vertrauen ist eine Gespräch über Sinn, Werte und spiritueller Schmerz oder spirituelle Ressourcen kaum möglich.

Adressen und Links:

Palliative Care und Begleitung der Aargauer
Landeskirchen:

www.palliative-begleitung.ch

Einsatzzentrale Palliative Care-Begleitdienst: Tel: 079
855 06 55

Aus- und Weiterbildung in Palliative und Spiritual Care,
Anmeldung: Koordinationsstelle: 062 838 06 55